Nr. 327. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 15. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 14. Juli.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 14. Juli.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der schleunige Antrag der Abg. Werner und Genossen auf Einstellung der gegen den Abg. Ahlwardt schwebenden Strafverfahren während der Dauer der gegenwärtigen Session wird angenommen.

Alsdann wird die zweite Berathung der Militärvorlage fortgesetzt, und zwar mit der namentlichen Abstimmung über den zu Artikel 2 von den Abgg. Prinz zu Schönaich-Carolath und Rösicke gestellten Antrag auf gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit für so lange, als die gegenwärtige Friedenspräsenzziffer nicht herabgesetzt wird.

Der Antrag wird abgelehnt mit 274 gegen 105 Stimmen.

Für denselben stimmten die Nationalliberalen, die freisinnige Vereinigung, die Polen, ferner die Abgg. v. Güttlingen (Reichsp.), Pachnicke (fraktionslos), Pflüger-Baden (frs. Volksp.), Schultz-Lupitz (Reichsp.), Werner (Antis.), ebenso die übrigen Mitglieder der „Deutschen Ref.-Partei", Schmidt (südd. Volksp.), Höffel (Reichsp.) und Colbus (Elsässer), sowie Ancker (fraktionslos.)

Bei § 1 des Artikels 2 (zweijährige Dienstzeit mit Ausnahme der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie) bemerkt

Abg. Gröber (Zentr.): Wenn der Reichskanzler etwa glaube, er könne durch seine heftigen Angriffe auf das Zentrum dieses bei seinen Wählern diskreditiren, so täusche er sich ganz gewaltig. Und wenn er etwa glaube, dadurch Unfrieden innerhalb des Zentrums zu stiften und dieses zu spalten, so täusche er sich noch mehr. Das Zentrum werde vielmehr nur um so fester zusammenhalten. (Beifall.) Was nun die vorliegende Bestimmung im Absatz 2 des Paragraphen anlange, wonach „im Falle nothwendiger Verstärkungen die nach dem ersten Absatz zu entlassenden Mannschaften im Dienste zurückbehalten werden könnten", so würden dadurch die nach zwei Jahren entlassenen Mannschaften ja wiederum in die Stellung von Dispositionsurlaubern zurückgedrängt. Auch die Verweigerung der Auswanderungserlaubniß (§ 2) habe dieselbe Bedeutung, mache die Reservisten wiederum zu Dispositionsurlaubern. Die Rechtslage der nach zweijähriger Dienstzeit Entlassenen sei also eine ganz unklare. Er stelle jetzt keinen Antrag, gebe aber den Freunden der Vorlage anheim, eine die Rechte der Reservisten mehr sichernde Fassung vielleicht auch bei der 3. Lesung zu finden.

Major Wachs stellt in Abrede, daß die Auffassung des Vorredners zutreffend sei. Die „Zurückbehaltung" ändere nichts an der Thatsache, daß die Betreffenden „Reservisten" seien. Die Zurückbehaltung stellt sich als Reservisten-Uebung dar.

Abg. Graf v. Bismarck (Reichsp.): Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß unsere Wehrverhältnisse einer Aufbesserung dringend bedürfen. (Rufe zur Sache! Der Präsident bittet, den Redner nicht zu unterbrechen.) Es ist jedem Konservativen schwer geworden, das Prinzip der zweijährigen Dienstzeit anzunehmen. Die dreijährige Dienstzeit war das Vermächtniß des großen Kaiser Wilhelm I. (Rufe: § 1.) Die Aenderungen in der Ansicht der verbündeten Regierungen sind erst ganz neuen Datums. Die Versuche mit der zweijährigen Dienstzeit, die man bei einem Spandauer Regiment angestellt, sind nach den mir gemachten Mittheilungen durchaus ungenügend ausgefallen. Es scheint auch, als ob der Reichskanzler, der einer unserer tüchtigsten Generale und Heerführer ist, sich nicht so unbedingt für die zweijährige Dienstzeit engagirt. Hoffentlich bleiben wir in den nächsten fünf Jahren von dem Kriege verschont, dem diese Vorlage vorbeugen soll. Die Vorbedingungen für eine zweijährige Dienstzeit sind allerdings in unserer Armee die günstigsten. Anders liegt die Frage bezüglich des Eindringens sozialdemokratischer Irrlehren in die Armee. Hier ist die Gefahr durch die zweijährige Dienstzeit allerdings vergrößert.

Die dreijährige Dienstzeit wäre das beste Mittel gegen die sozialistische Durchseuchung der Armee. Es wäre sehr gut, wenn durch Anträge aus dem Hause die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederhergestellt würde. Die Aufgebung des Prinzips ist allen konservativen Männern schwer geworden. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Vorredner hat gemeint, meine Zuversicht zur zweijährigen Dienstzeit sei nicht groß. Nun, ich persönlich bin von der Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit durchaus überzeugt, mache aber nicht den Anspruch, unfehlbar zu sein. Der Vorredner ist überhaupt von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Wir haben die dreijährige Dienstzeit überhaupt seit langen Jahren schon nicht mehr gehabt, bei jeder Kompagnie sind die meisten im dritten Jahre als Dispositionsurlauber entlassen worden. (Abg. Bismarck: Habe ich Alles gesagt!) Nur 15—20 Dreijährige haben wir bei jeder Kompagnie gehabt. (Abg. Bismarck: Habe ich Alles gesagt, habe ich Alles gesagt. Heiterkeit.) Nun, wenn Sie das auch Alles gesagt hätten, so würde ich es doch wiederholen können, daß wir die dreijährige Dienstzeit überhaupt längst nicht hatten. Nun spricht der Vorredner von der Sozialdemokratie. Aber entlassen als Dispositionsurlauber würden doch stets die besten Leute! Und wenn der Vorredner in den Sozialdemokraten die schlechteren Leute sieht, so würden doch gerade durch deren Einbehaltung über zwei Jahre hinaus diese in der Lage sein, einen verschlechternden Einfluß auf die Armee auszuüben. (Abg. Bismarck: Habe ich auch gesagt! Gelächter.) Ich muß den Herren Präsidenten doch bitten, mich gegen Unterbrechungen zu schützen! (Lebhafte Bravorufe.) Der Herr Vorredner berief sich auf irgend eine Notiz in dem amtlichen Blatte vor drei Jahren. Nun, ich war damals frisch im Amte und hatte mit der Sache nichts zu thun, die Notiz geht mich nichts an. Weiter meinte der Herr Vorredner, ich hätte Kompensationen, wie sie in der ursprünglichen Vorlage enthalten gewesen, aufgegeben. Diese Konzessionen sind aber theils geringfügig, theils machte ich sie im Interesse des Zustandekommens der Vorlage. Außerdem aber kam hinzu, daß wir allmälig aus der dreijährigen Dienstzeit zu einem System von Nothbehelfen gekommen waren, zu den Dispositionsurlaubern, der Ersatzreserve u. s. w. Kein Soldat wird des Glaubens sein, daß die durch Wiederaufnahme des 2. Aufgebots in die Kriegsbereitschaft gewonnenen Truppen dasselbe bedeuten, wie das, was wir jetzt auf Grund der zweijährigen Dienstzeit an Erhöhung des Beurlaubtenstandes gewinnen werden. (Beifall.)

Abg. Gröber (Ztr.): Die Bestimmung des § 1 ist durchaus unklar; selbst in dem früheren Antrage Huene war die Stellung der Ersatzreserve klarer dargelegt.

Abg. Bebel (Sozd.): So wenig der Vater des Abg. Graf Bismarck die Sozialdemokratie vernichtet hat, so wenig wird das dem Sohn gelingen. Die Sorge, daß die Sozialdemokratie in die Armee eindringen könne, ist überflüssig, denn sie ist schon drin. In einem süddeutschen Regiment waren alle intelligenten Soldaten Sozialdemokraten, so daß man in Verlegenheit kam, die Mannschaften zu finden, die zu Gefreiten ernannt werden sollten. In einem Pionierbataillon sorgten die Mannschaften dafür, daß wir zu unseren Versammlungen die Säle bekamen, die man uns vorenthalten wollte. Sie sehen, die Sozialdemokraten sind schon in der Armee. Sie werden uns nicht mehr los, aber wir werden dafür sorgen, daß wir andere Leute los werden.

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Graf Bismarck: Der Reichskanzler hat mich falsch verstanden. Ich habe nur auf die mangelhafte Ausbildung der Mannschaften bei den Schießübungen hinweisen wollen. Diese Behauptung halte ich aufrecht. Redner versucht ein hierauf bezügliches Schriftstück zu verlesen, wird aber vom Präsidenten unterbrochen, da diese Verlesung nicht im Rahmen der persönlichen Bemerkung zulässig sei.

Regierungs-Kommissar Major Wachs legt dar, daß der vom Vorredner angezogene Bericht nicht das beweist, was der Vorredner behauptet hat. Der § 1 des Art. 2 wird angenommen, ebenso Art. 3 und 4, sowie Art. 5 nach unerheblicher Debatte, welche sich auf die Ueberführung des würtembergischen Fußartillerie-Regiments auf den preußischen Etat bezieht.

Damit ist die 2. Lesung beendet.

Es folgt die Interpellation des Abgeordneten Bebel (Sozd.):

„Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage: Sind dem Herrn Reichskanzler die Aeußerungen bekannt geworden, welche nach den bis heute unwidersprochen gebliebenen Berichten der Presse der Polizeipräsident Feichter in Straßburg im Elsaß in amtlicher Eigenschaft gegen elsaß-lothringische Staatsangehörige sich erlaubte?

Und was gedenkt der Herr Reichskanzler auf diesen Vorgang hin, falls er sich bewahrheiten sollte, gegen den Polizeipräsidenten von Straßburg im Elsaß zu thun?"

Abg. Bebel weist, nachdem Staatssekretär v. Bötticher sich zu sofortiger Beantwortung bereit erklärt hatte, darauf hin, wie Elsaß-Lothringen ohnehin unter einer Ausnahmegesetzgebung stehe, und wie insbesondere die Handhabung des Vereins- und Versammlungswesens daselbst eine ganz eigenthümliche sei. Redner schildert sodann die Vorgänge bei der Auflösung des Vereins Fedelta und die Aeußerungen, wie sie der Polizeipräsident nach der „Köln. Volksztg." gegenüber den Deputirten des Vereins gethan haben soll: Ausdrücke wie „Landesverräther", „Schweine", „Schufte". In Straßburg werde der Bericht der „Köln. Volksztg." allgemein für wahrheitsgetreu gehalten, weil der Zustand stadtbekannt sei, in welchem Herr Feichter um 4 Uhr Morgens an jenem Tage die Restauration verlassen habe, und weil Herr Feichter sich solcher Ausdrücke nicht zum ersten Male bedient habe. Sei aber jener Bericht wahr, so könne und dürfe ein solcher Mann nicht im Amte bleiben (Sehr richtig!), am allerwenigsten in Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich kann mich sehr viel kürzer fassen. Auf die Frage der Interpellation, ob der Reichskanzler jenen Bericht der „Köln. Volksztg." kenne, kann ich antworten, daß dies der Fall ist und daß der Reichskanzler sofort Bericht darüber eingefordert hat. Dieser lautet aber ganz anders, als die Mittheilung der „Volksztg." Ist diese richtig, dann würde das Verfahren des Polizeipräsidenten selbstverständlich vom Reichskanzler gemißbilligt werden und eine scharfe Reprimendo erfahren. Nach Angaben des Polizeipräsidenten selbst hat der ganze Vorgang sich ganz anders abgespielt (Gelächter), und namentlich bestreitet er durchaus, die ihm in den Mund gelegten Schimpfworte gebraucht zu haben. Zwei Schimpfworte seien allerdings gefallen, aber nicht in dem Sinne, daß der Polizeipräsident sie selbst gegen Herrn Simonis gebraucht habe. Vielmehr habe Herr Feichter sie nur als das Urtheil erwähnt, welches man in der Bevölkerung gegen den betreffenden Reichstagspräsidenten entweder aussprechen werde oder schon ausgesprochen habe. (Gelächter links.) Der Staatssekretär verliest das von dem Polizeipräsidenten eingegangene amtliche Schreiben. Wo er Schimpfworte in der Erregung gebraucht habe, habe er sich nur referirend verhalten. (Große Heiterkeit.) Eine gerichtliche Untersuchung sei eingeleitet. Einstweilen stände hier Behauptung gegen Behauptung. Auf die Behauptung Bebels, daß Feichter nicht nüchtern gewesen sei, und daß derselbe schon öfters solche Ausdrücke sich habe zu Schulden kommen lassen, gehe er (der Staatssekretär) nicht ein, denn von diesen Behauptungen sei ihm vorher nichts mitgetheilt worden.

Auf Antrag Gröber findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Guerter (Elsässer) führt namentlich aus, er selbst habe wiederholt Wahlverhandlungen in Straßburg beigewohnt, habe aber nicht gefunden, daß daselbst derartige Angriffe auf Beamten und auf das Reich stattgefunden hätten, wie Feichter sie gehört haben wolle. Wie sei es möglich, Simonis und seine Gesinnungsgenossen als Schufte zu bezeichnen. (Beifall.) Auch im Elsaß habe man Schimpfworte, aber bis zu solchen Schimpfworten, wie Feichter sie in den Mund genommen, sei man im Elsaß mit der Germanisirung noch nicht! (Große Heiterkeit.) Jene Schimpfworte seien thatsächlich gefallen und nicht, wie gesagt worden, eine bloße Erfindung. Solche Vorkommnisse seien überhaupt nur möglich unter der Diktatur, wie sie in den Reichslanden herrsche. Aber regelmäßig, wenn deren Aufhebung verlangt würde, erhält man zur Antwort: es gehe nicht ohne die Diktatur.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert noch, in dem gerichtlichen Prozesse sei ja alle Gelegenheit gegeben, die Sache klar zu stellen. Weshalb hätten nicht übrigens die angeblich so Beschimpften Strafanträge gegen Feichter gestellt?! Jedenfalls solle man doch erst das Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung abwarten, ehe man der Regierung Vorwürfe mache.

Abg. Bachem (Ztr.) bemerkt, das Zentrum werde durch die Sache direkt berührt, weil in den Aeußerungen Feichters — vorausgesetzt, daß sie so gefallen seien — eine direkte Stellungnahme Feichters gegen die christlich-sozialen katholischen Arbeiter liege. Daß die Beschimpften keinen Strafantrag gestellt, sei richtig. Aber weshalb habe nicht der Staatsanwalt dies gethan?! Ein „öffentliches Interesse" liege doch gewiß vor. Jetzt sei der Spieß umgekehrt worden, indem jetzt die vier Straßburger Bürger die Angeklagten und Herr Feichter Zeuge sei! Komplizirt werde die Sache dadurch, daß Müller-Simonis eine Privatklage gegen Feichter angestrengt; in dieser sei Feichter der Verklagte und jene vier Bürger die Zeugen. Je nachdem das Offizialverfahren oder das Privatbeleidigungsverfahren zuerst stattfinde, werde das Ergebniß verschieden ausfallen. Sehe es doch überhaupt aus, als sei das Offizialverfahren nur eingeleitet, um die Privatklage des Abg. Müller-Simonis unschädlich zu machen. Die Regierung hätte nicht nur Bericht seitens des Feichter selbst einfordern, sondern sich auch einen unbefangenen Bericht von anderer Seite verschaffen sollen.

Abg. Enneccerus (natl.) glaubt, die Sache könne ruhig einestheils den Gerichten, anderentheils der Reichsregierung überlassen werden. Widersprechen müsse er vor Allem der Ansicht des Vorredners, daß der Reichstag auf den einseitigen Bericht von vier ihm unbekannten Personen ein Urtheil über Feichter fällen solle. Noch energischer widerspreche er dem Verlangen des Vorredners, daß die Reichsregierung den Gerichten hätte in den Arm fallen und ihnen die Untersuchung abnehmen sollen.

Abg. Bueb (Soz.) widerspricht noch dem von dem Staatssekretär empfohlenen Beschwerdeweg. Was bei einer Beschwerde über Beamte an Vorgesetzte herauskäme, wisse man ja. Weshalb klage denn der Staatsanwalt die 4 Zeugen an, weshalb gehe derselbe nicht — was doch der einfachste Weg sei — gegen die „Kölnische Volkszeitung" vor?!

Der Schlußantrag wird jetzt angenommen, womit der Gegenstand erledigt ist.

Letzter Gegenstand ist der Nachtragsetat nebst Anleihegesetz, 2. Lesung. Die Annahme erfolgt debattelos.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesung der Militär-Vorlage.

Schluß nach 5¼ Uhr.

Deutschland.

△ Berlin, 14. Juli. Dem Ministerpräsidenten Graf zu Eulenburg ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden, welchen ihm der Kaiser gestern persönlich bei dem Frühstück, zu dem er sich bei Graf Eulenburg eingeladen hatte, überreichte.

Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages hat heute ihren Vorstand gewählt. Er besteht aus folgenden Herren: von Manteuffel und von Plötz (kons.), von Kardorff, Gamp (Reichsp.), Liebermann von Sonnenberg, Dr. Enneccerus und Münch-Ferber (ntl.).

— Se. Majestät der Kaiser war gestern Nachmittag, wie bereits gemeldet, einer Einladung des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zum Diner gefolgt. Auch nach Aufhebung der Tafel blieb Se. Majestät noch einige Zeit im Ministerpalais Unter den Linden, und begab sich darauf nach dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe, von wo aus Allerhöchstderselbe mit den Herren seiner Begleitung mittels des fahrplanmäßigen Zuges um 4 Uhr 5 Minuten nach der Station Wildpark bez. nach dem Neuen Palais zurückkehrte. Später arbeitete Se. Majestät der Kaiser noch einige Zeit allein. — Heute wurde im Neuen Palais der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert, des dritten Sohnes der kaiserlichen Majestäten, geb. 1884, festlich begangen. Aus Anlaß dieser Feier blieben die kaiserlichen Majestäten mit den prinzlichen Söhnen während der Vormittagsstunden vereint. Die königlichen und die prinzlichen Palais in Potsdam und Berlin hatten zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt. Se. Majestät der Kaiser erledigte sodann im späteren Verlaufe des Tages Regierungsangelegenheiten. Für den Nachmittag war zur Feier des Tages von der kaiserlichen Familie ein Ausflug nach der Pfaueninsel geplant, zu welchem noch mehrere Einladungen ergangen waren.

** Das Kaiserpaar feierte heute den 9. Geburtstag des dritten Sohnes, Prinzen Adalbert. Im Laufe des Tages erledigte der Monarch Regierungsangelegenheiten. Für den Nachmittag war ein Ausflug der kaiserlichen Familie nach der Pfaueninsel geplant.

** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz gegen den Verrath militärischer Geheimnisse.

** Der Futterversandt aus den östlichen Provinzen Deutschlands nach dem nothleidenden Westen hat seit etwa einer Woche begonnen und nimmt täglich wachsende Dimensionen an. Was für Materialmengen das Ernteergebniß der Landwirthschaft des Ostens zur Verfügung gestellt hat, wolle man daraus ersehen, daß der Andrang zu den Bahnstationen ein derartiger ist, daß oft auf langen Straßenzügen der Verkehr stockt. Es werden ganze Eisenbahnzüge mit Heu expedirt, von denen jeder einzelne Waggon bis zu 50 Zentner Heu ladet; was, den Zug zu durchschnittlich 50 Wagen gerechnet, jedesmal ein erkleckliches Quantum ausmacht. Und dabei werden die Zufuhren eher größer als geringer. Die Beamten müssen vielfach über ihre gewöhnlichen Dienststunden hinaus arbeiten, um den Verkehr bewältigen zu können.

** Das Reichs-Versicherungsamt hat an die Vorstände der sämmtlichen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem es Aenderungen für die dem Amte alljährlich zuzustellenden Uebersichten der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse zur Beachtung empfiehlt.

** In der nächsten Woche soll in der Gegend von Lingen die stellenweise noch rückständige Verbreiterung, besonders aber die Vertiefung des Dortmund-Emskanals auf der ganzen Linie in Angriff genommen werden, wobei 1000 bis 1200 Arbeiter, unter Umständen auch noch mehr, Beschäftigung finden werden. Gleichzeitig wird auch mit den Brückenbauten, soweit dieselben zurück sind, begonnen werden (das Material ist allenthalben bereits angefahren), so daß mit Ausgang dieses Jahres die Erdarbeiten am Kanal bei Lingen wohl nahezu beendet sein werden.

** Der schon erwähnte Antrag der Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen in Bezug auf die Steuerfreiheit von Salz, welches zum Aufthauen von Eis und Schnee bestimmt ist, soll dem Vernehmen nach dahin gehen, die Bestimmungen betreffend die Befreiung des zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe vom Jahre 1888 dahin zu ergänzen, daß die steuerfreie Verabfolgung denaturirten Handelssalzes zum Aufthauen von Eis und Schnee auf Straßen, Reitbahnen, Straßen- und Bahnsteigen, in Abfall- und Abortröhren, Dolen und Wasserleitungsschachten, zur Vertilgung von Hausschwamm und von Graswuchs, insbesondere auch an Privatanstalten und Gemeindeverwaltungen, welche weder Gewerbe noch Landwirthschaft betreiben, für zulässig erklärt wird.

— Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres lautet:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1893—94 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres mit 48 060 699 Mk. vorgesehen sind, bis zur Höhe dieses Beitrages im Wege des Kredits flüssig zu machen und zu diesem Zweck in dem Nominalbetrage, wie er zur Beschaffung jener Summe erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 (Bundes-Gesetzbl. S. 339) zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. § 2. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875 betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke dee Marine- und Telegraphenverwaltung (Reichs-Gesetzbl. S. 18) finden auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen mit der Maßgabe Anwendung, daß Zinsscheine auch für einen längeren Zeitraum als vier Jahre ausgegeben werden dürfen.

Die Begründung lautet:

Der vorliegende Gesetzentwurf soll, nach dem Vorgange gleichartiger früherer Entwürfe, die gesetzliche Grundlage für die Aufnahme derjenigen Anleihemittel schaffen, welche in dem zweiten Nachtrage zum Reichshaushaltsetat für 1893—94 im Kapitel 23 der Einnahme unter Titel 1 eingestellt und zur Bestreitung der in der Erläuterung bezeichneten Ausgaben bestimmt sind. Die Deckung sämmtlicher in dem Nachtragsetat vorgesehenen einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats aus Anleihemitteln steht mit dem bisher in ähnlichen Fällen eingehaltenen Verfahren in Uebereinstimmung. Insbesondere sind auch im Reichshaushaltsetat für 1881—82 und in den Nachtragsetats für 1887—88 und 1890—91 von den Mehrkosten aus Anlaß der Heeresverstärkungen die fortdauernden Ausgaben zwar den regelmäßigen Einnahmen des Reichs zur Last gestellt, die einmaligen dagegen ohne Unterschied der Verwendungszwecke durchweg auf Anleihe verwiesen.

** Die Beziehungen der Kabinette von London und Paris sind schon seit längerer Zeit auffallend loser Art. Der Londoner Botschafterposten der Republik, der seit Abberufung des langjährigen Vertreters Waddington verwaist war, hat erst jetzt einen neuen Inhaber in der Person des zuletzt in Wien beglaubigt gewesenen Botschafters Herrn Decrais bekommen, nachdem dessen Ernennung die Zustimmung der Königin Viktoria erhalten hatte. Der englische Botschafter bei der Republik, Lord Dufferin, weilt schon seit geraumer Zeit auf seinem Landsitze daheim und macht einstweilen keine Miene, nach Paris zurückzukehren. Da zur Zeit auch die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz von Paris abwesend sind, so fällt dieser gleichzeitige Exodus um so mehr auf, als es den Pariser Regierungskreisen gewiß nur sehr unerwünscht sein kann, daß sie das Nationalfest des 14. Juli diesmal so gleichsam unter sich, im engsten Zirkel, begehen müssen. Was nun aber die englisch-französischen Beziehungen im Besonderen angeht, so ist ihre Gesammtheit eine offenkundige, und würde das geflissentliche Fernbleiben Lord Dufferins von seinem Posten erklären, auch wenn die für seine Person beleidigenden Preßartikel, die als Grund für das Verhalten des Botschafters angeführt werden, überhaupt nicht geschrieben worden wären. Frankreichs unablässiges Liebeswerben um die Gunst Rußlands, welches sich im Mittelmeere auf eine den englischen Interessen daselbst direkt zuwiderlaufende Art geltend macht, und in dem beabsichtigten französisch-russischen Flotten-Rendezvous demnächst seine demonstrative Spitze finden wird, kann in England nur verstimmend wirken und muß dort den Wunsch rege machen, zumal angesichts der das englische Seeprestige beeinträchtigenden Viktoria-Camperdown-Katastrophe, in möglichst ostentativer Weise zu bekunden, daß England nicht nöthig hat, wegen der Machtgelüste Frankreichs im Mittelmeere viel Umstände zu machen. Diese Neigung schöpft aus dem Besuche des Khedive in Konstantinopel und den französisch-russischen Preßkommentaren dazu nur noch neue Nahrung; ebenso ist der gegenwärtige Stand der siamesischen Frage nicht darnach angethan, England mit den Machenschaften der überseeischen Politik seines kontinentalen Nachbars auszusöhnen. In Frankreich weiß man alles das sehr gut, giebt sich aber den Anschein, nichts davon zu gewahren, sondern nimmt jede Gelegenheit beim Schopf, den eigenen Gegensatz zu den englischen Interessen zu accentuiren. So kommt es, daß man beiderseits in der Pflege guter diplomatischer Beziehungen nur einen sehr mäßigen Eifer bethätigt. Es fehlt eben das Substrat, an welchem sich dieser beleben könnte.

— Einen neuen Beitrag zu dem immer mehr einreißenden Duellunfug bringt ein würtembergisches nationalliberales Blatt. Es schreibt: „Im würtembergischen Oberlande bekommt ein junger Beamter und Reserveoffizier mit einem mehr als 50jährigen Oberförster Streit und fordert ihn zum Duell auf Säbel heraus. Dem Oberförster ist die Sache zu dumm; er lehnt ab. Unter ihm steht ein Revieramtsassistent, der gleichfalls Reserveoffizier ist; an ihn ergeht die Weisung, jeden außerdienstlichen Umgang mit seinem Vorgesetzten zu meiden. So greift ein Offiziersgericht ein in bürgerliche Verhältnisse und erschwert amtliches Wirken. Und alles, indem es sich über ein Staatsgesetz wegsetzt! Es fehlt nur noch, daß jetzt sofort von militärischer Seite eine Untersuchung angestellt wird über den Weg, auf dem die Kunde von dieser Vergewaltigung an die Oeffentlichkeit gelangt, und daß man die Tadler derselben zu strafen sucht; das läge so ganz in dem System. Wir sind nun begierig darauf, ob sich die staatlichen Behörden diese militärische Verhetzung von Beamten ruhig gefallen lassen."

** In den Tagen vom 3. bis 5. d. Mts. war in Bregenz eine von sämmtlichen Bodensee-Uferstaaten beschickte Konferenz versammelt, um sich über den Erlaß gleichartiger internationaler Vorschriften über die Fischerei im Bodensee schlüssig zu machen. Deutscherseits waren Baiern, Würtemberg und Baden durch Delegirte auf der Konferenz vertreten. Man einigte sich über eine aus 16 Artikeln bestehende Uebereinkunft, der noch ein 5 Artikel umfassendes Schlußprotokoll beigefügt ist, welches Erklärungen und Erläuterungen enthält. Der den Konferenzverhandlungen, sowie den getroffenen Abmachungen zu Grunde liegende leitende Gesichtspunkt ist die Regelung des Fischereibetriebes in den Bodenseegewässern unter Berücksichtigung aller von der Wissenschaft beobachteten und erforschten Lebens-, Entwickelungs- und Fortpflanzungsbedingungen der im Bodensee vorkommenden Nutzfischarten, demgemäß also eine rationelle Befischung des Sees bei gleichzeitiger Schonung und allmäliger Vermehrung des Fischreichthums. Die einzelnen Artikel der in Rede stehenden Uebereinkunft setzen Vorschriften fest bezüglich des Fangs, der Fangmethoden und Geräthe, den Fangzeiten, der Größe der fangmäßigen Fische, der Innehaltung von Schonzeiten, der Aussetzung von Fischbrut u. s. w. Diese Vorschriften sollen auch für die Zuflüsse des Bodensees gelten, welche von der Seeforelle regelmäßig zum Laichen aufgesucht werden. Als wünschenswerth wird erachtet, daß die betheiligten Regierungen verbieten, in den Bodensee und seine Zuflüsse neue Fischarten ohne vorherige Anzeige und behördliche Bewilligung einzusetzen. Die Bewilligung soll nur nach einer entsprechenden Prüfung und Abwägung der voraussichtlichen Vortheile des beabsichtigten Einsatzes und nur auf Grund eines diesbezüglichen Einverständnisses aller an dieser Uebereinkunft betheiligten Regierungen, bezw. ihrer Bevollmächtigten ertheilt werden. Die Ausführung der Konventionsbestimmungen wird durch von jeder Regierung zu ernennende Bevollmächtigte überwacht. Letztere werden sich die von ihren Regierungen im Vollzug dieser Uebereinkunft getroffenen Anordnungen gegenseitig mittheilen und von Zeit zu Zeit zusammenkommen, um über die zur Förderung der Fischerei zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

Die Uebereinkunft bedarf, ehe sie in Kraft treten kann, noch der Genehmigung der betheiligten Staatsregierungen, welche indessen in nächster Zeit zu erwarten steht. Von dem Tage ihrer Krafterlangung an bleibt die Uebereinkunft 10 Jahre lang in Wirksamkeit. Nach Ablauf von 10 Jahren vom Tage des Austausches der Genehmhaltungs-Erklärungen an gerechnet, soll es jedem der vertragschließenden Theile freistehen, jederzeit mit einjähriger Kündigungsfrist von der Vereinbarung zurückzutreten.

Köln, 10. Juli. Der „Rh.-Westf.-Ztg." wird geschrieben:

Die Militärbehörde hat die Absicht, in der Eifel und zwar in dem unfruchtbarsten Theile der ganzen Rheinprovinz, der „hohen Veen", einen Uebungs- und Exerzierplatz für größere Truppenkörper einzurichten. Die Gegend von Malmedy, St. Vith und Eupen ist hierzu ausersehen worden. Ende vorigen Monats weilte der Kommandirende des 8. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr von Loë, in Malmedy und hatte Besprechungen mit den Vertretern der dortigen Behörden. Die Verhandlungen sind bereits eingeleitet und Aufträge zum Ankauf von Terrains bereits gegeben worden. Zur Zeit finden daselbst Vermessungen statt. Es besteht die Absicht, dort auch ein Barackenlager zu errichten, ähnlich wie es jetzt auf der Wahner Heide bereits in kleinerem Maßstabe besteht. Auf diesem neuen Truppenplatz sollen größe Gefechtsübungen aller Waffen und das gefechtsmäßige Schießen abgehalten werden. Das 8. Armeekorps hat bisher in der hochkultivirten Provinz ganz besonders unter dem Mangel eines solchen Geländes gelitten. Flurentschädigungen von außerordentlicher Höhe waren bisher stets die unabwendbare Folge der beschränkten Geländeverhältnisse. Für den Ankauf des Geländes, den Bau von Zelten und umfangreichen Baracken ist im Etat eine Summe von 2 350 000 Mark vorgesehen.

Jena, 14. Juli. Zur Linderung der Futternoth bewilligte die großherzogliche Regierung 400 000 Mark für Darlehen an die Gemeinden.

Dresden, 14. Juli. Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen ist Vormittags nach Berlin zurückgereist, die Frau Erbprinzessin bleibt auf dem Albrechtsschloß beim Grafen Hohenau.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juli. Sämmtliche Morgenblätter begrüßen mit Freude die gestrige Abstimmung im deutschen Reichstage und konstatiren fast übereinstimmend, daß jetzt die Freunde Deutschlands von einem schweren Drucke, welcher fast 9 Monate auf ihnen geruht, befreit seien. Die Presse richtet an die Zentrums-Fraktion die Anfrage, wie lange sie sich noch von einem Manne, wie Lieber, werde führen lassen.

Frankreich.

○ Paris, 13. Juli. Der neue Polizeipräfekt, Ms. Lépine, hat gerade keine „gute Presse" — „une bonne presse" — wie man in Paris sagt. Noch bevor er seine Stellung angetreten hatte, regnete es geradezu Kritiken auf ihn. Das Schlimmste, ist, er hat nicht die geringste „Vergangenheit", und derartigen Herren gegenüber ist Paris sehr skeptisch. Obwohl Herr Lépine durchaus kein Sündenregister bei den Parisern hat, wird er nichtsdestoweniger a priori verurtheilt, und zwar, weil alles Gute, was man von ihm hoffen kann, nicht auf seiner bisherigen Thätigkeit basirt, sondern einzig auf dem guten Willen der Pariser, — und dieser ist gegenwärtig verzweifelt schlecht.

Die einen bezeichnen ihn im Voraus als einen zu Gewaltakten sehr geneigten Menschen; die andern gehen noch weiter, und versichern, der

neue Polizeipräfekt verstehe ausgezeichnet, Emeuten zu organisiren, um sich das Vergnügen zu machen, dieselben nachher zu unterdrücken.

Hier beklagt man sich über seine Herkunft aus der Provinz, und dort kritisirt man den etwas kleinbürgerlichen Schnitt seines Gehrockes, — kurz, den Parisern hat die Nase des neuen Polizeipräfekten nicht gefallen, in Paris ein sehr schlimmer Fall!

Manche machen ihm einen Vorwurf daraus, schon früher in der gleichen Präfektur, in welcher er jetzt avancirte, Generalsekretär gewesen zu sein; allerdings ein eigenthümlicher Vorwurf; denn die Kompetenz ist bei einer so bedeutenden Stellung wohl das allerwichtigste. Aber die Sache ist eben die, daß die Pariser jetzt am allerliebsten gar keinen Polizeipräsidenten hätten. Vielleicht haben die Radikalen auch an die Berufung von Vaillant oder noch besser des Herrn Baudin zur Stelle des Polizeipräsidenten gedacht, — was ihren schlechten Humor gegenüber dem neuen Polizeipräfekten erklären würde.

Besonders ist der Munizipalrath auf Herrn Lépine sehr schlecht zu sprechen, aber die Freundschaft zwischen dem Munizipalrath und allen Polizeipräfekten war noch von jeher nicht sehr groß. Das Verhältniß ähnelte dem von Hund und Katze. Ob unter diesen Umständen der neue Polizeipräfekt „bleiben" wird, wird jedenfalls zuerst von seiner Thätigkeit abhängen.

Paris, 14. Juli. Der gestrige Abend und die Nacht sind ruhig verlaufen. An verschiedenen Punkten der Stadt waren Tanzbelustigungen veranstaltet, ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Paris, 14. Juli. Das kalte, regnerische Wetter hat sich mit dem Gemeinderath verbündet, um das heutige Nationalfest zu verderben. Gestern Abend bei der Vorfeier herrschte ungewöhnliche Stille, in vielen Stadtvierteln erfolgte vollständige Enthaltung, im Quartier Latin war keine Fahne sichtbar, selbst die Cafés und Bierlokale waren gezwungen, jede festliche Dekorirung zu unterlassen, um die Studenten nicht herauszufordern. In den Arbeiter-Vierteln war ebenfalls äußerlich nur geringe Betheiligung. Heute Morgen um 9 Uhr fand die Wallfahrt der elsässisch-lothringischen Vereine vom Boulevard Straßbourg nach der Place de la Concorde, zur Bekränzung der Statue der Stadt Straßburg statt. Der Zug bestand aus einem Dutzend Vereinen mit beflorten Bannern, im Ganzen waren es etwa 500 Männer, Frauen und Kinder, letztere vielfach in elsässischer Tracht. Da es in Strömen regnete, waren auf den Boulevards wenig Neugierige. Auch erfolgten keinerlei Manifestationen. Auf der Place de la Concorde hatte die Polizei den Platz um die Statue frei gehalten. Nach erfolgter Anbringung der Fahnen und Kränze wurde die Marseillaise gesungen, vive le France! vive l'Alsace-Lorraine! geschrieen, worauf der Zug sich nach dem Denkmal der Jungfrau von Orleans in der Rue du Rivoli und dem Denkmal Gambetta auf dem Place du Caroussel sich begab. Früh Morgens hatten bereits eine Deputation der Ecole politechnique und die Mitglieder der ehemaligen Patriotenliga die Statue der Stadt Straßburg geschmückt.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Juli. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die Paragraphen 11 bis 17 inkl. der Homerule-Bill zurückgezogen; Paragraph 18 wurde mit 328 gegen 294 Stimmen angenommen, ebenso Paragraph 19 mit 325 gegen 291 Stimmen. Die Paragraphen 20 und 21 wurden ohne besondere Abstimmung abgelehnt und die Paragraphen 22 bis 26 inkl. mit Majoritäten von 33 und 35 Stimmen angenommen. Sodann wurde die Debatte vertagt.

London, 14. Juli. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Auckland von gestern, ein Postdampfer aus Samoa habe die Nachricht überbracht, daß bei seiner Abfahrt der Krieg schon ausgebrochen sei, Malietoa rücke gegen Maliec vor. Die Anhänger Malietoas seien fünfmal stärker als die Insurgenten, viele von den letzteren seien bereits abgefallen, in Apia herrsche große Aufregung.

Ein Telegramm der „Times" aus Bangkok vom 13. d. meldet: Der französische Gesandte hatte sich gestern Abend verpflichtet, das Vorrücken der französischen Kanonenboote auf dem Menam-Flusse zu verhindern; heute Abend passirten indessen die Schiffe die Barriere, wechselten einige Schüsse mit den Forts von Packnan und schlugen die Richtung auf Bangkok ein. Der Korrespondent, welcher das Telegramm um 10 Uhr 50 Min. aufgab, fügte Mittags hinzu, die siamesische Regierung habe die friedlichsten Versicherungen Frankreichs erhalten, daß keine weiteren Kriegsschiffe den Fluß befahren würden, gleichzeitig sei die Zusicherung ertheilt worden, daß alle Meinungsverschiedenheiten in freundschaftlicher und billiger Weise geordnet werden würden. Auf diese Weise wurden die Siamesen vollständig getäuscht. Auf der „Inconstante" und der „Comete" seien ein Mann getödtet und zwei verwundet worden. Die genannten Schiffe seien fast gegenüber dem englischen Gesandtschaftsgebäude vor Anker gegangen. Im Palais des Königs fand ein Ministerrath statt. Sollte es zum Kriege kommen, so dürften sich schreckliche Vorgänge in der ganzen Zeit abspielen.

Nach einer weiteren Meldung der „Times" aus Kairo ist die Lage in der Quarantänestation von El Tor eine ernste. 7000 Pilger sind neu angekommen, 35 000 bis 40 000 werden erwartet, nur 11 000 können indessen in einem Zeitraum von 15 Tagen passiren. Die ursprünglich festgesetzt gewesene Beobachtungszeit ist verlängert worden und wird von dem letzten in jeder Sektion vorgekommenen Cholerafälle ab gerechnet.

London, 14. Juli. „Reuter's Bureau" meldet aus Bangkok vom 14. Juli, daß die französischen Kanonenboote „Inconstant" und „Comete" am Eingange des Flusses Menam gestern eintrafen. Während der französische Gesandte die Intentionen als friedlich darstellte, forzirten aber die Kanonenboote, als die Nacht hereinbrach, die Einfahrt unter Kanonade der siamesischen Forts. Drei Franzosen wurden getödtet, zwei verwundet. Die Siamesen hatten 20 Todte und 12 Verwundete. Die Stadt Bangkok befindet sich unter Waffen.

Serbien.

○ **Belgrad**, 11. Juli. Der Vorschlag der Skupschtina, das Kabinet Vacumovitch in den Anklagezustand zu versetzen, hat Anlaß zu den verschiedensten Kommentaren gegeben. So eigenthümlich und schroff diese Maßregel des serbischen Parlaments erscheinen mag, so muß man dennoch, um dieselbe zu verstehen, nicht außer Acht lassen, daß die liberale Regierung sich in der That sehr schwerer Verletzungen der Verfassung schuldig gemacht und in Folge derselben den Akt vom 1. April, d. h. die allerdings auch verfassungswidrige Ergreifung der Macht durch den jungen König provozirt hat. Ebenfalls darf nicht vergessen werden, daß Serbien ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister hat, und daß dieses Gesetz die persönliche Verantwortlichkeit der Minister für alle während der Zeit ihrer Amtsthätigkeit begangenen Akte aufs genaueste in den einzelnen Fällen feststellt und ebenso über die Bestrafung der Schuldigen, sowie über die Art des anzuwendenden Gerichtsverfahrens präzise Bestimmungen enthält.

Das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister ist übrigens nichts anderes, als das Kommentar und die Anwendung eines in der Verfassung enthaltenen Prinzips. Es folgt hieraus, daß die serbische Regierung durchaus nicht frei und nach ihrem Belieben handeln kann, und daß es vollständig unmöglich ist, über das Gesetz der ministeriellen Verantwortlichkeit zur Tagesordnung überzugehen.

Die Skupschtina würde eine sehr große Gleichgültigkeit für die wichtigsten Rechte der Nation und die politischen Institutionen, welche sie gerade zu vertheidigen hat, an den Tag legen, wenn sie trotz der verfassungsgemäßen Vorschriften und gesetzlichen Verfügungen diejenigen Minister, deren Politik in Serbien wie in einem großen Theil des Auslandes scharf verurtheilt worden war, nicht zur Verantwortung ziehen würde.

Das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister ist vor allem ein Garantiegesetz, welches hauptsächlich jede Verletzung der Verfassung verhindern soll. Es ist nun klar, daß diese Garantie verschwinden und das Gesetz todter Buchstabe bleiben würde, wenn das Gesetz gerade in diesem Fall, wo es sich um eine schwere Verfassungsverletzung handelt, keine Anwendung fände. Außerdem würde die Nachanwendung des Gesetzes fast einer stillschweigenden Aufforderung zu neuen Verfassungsverletzungen sein. Während langer Jahre hatte die neue Generation in Serbien um eine neue Verfassung zu kämpfen, welche alle Garantien, die die Basis des konstitutionellen Lebens bilden, enthielten. Vor seiner Abdankung hat König Milan dem Lande eine Verfassung gegeben, welche den Wünschen der intelligenten Klassen im Lande entsprach, aber diese neue Konstituton mußte, wenn sie nicht wirkungslos bleiben wollte, eine Lücke ausfüllen, indem sie über einen der wichtigsten Punkte der politischen Organisation, über die Unverletzlichkeit der Verfassung, genaue Vorschriften machte. Die Skupschtina hat nicht das Recht, unter irgend einem Vorwand das Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit aufzuheben.

Uebrigens bietet dieses Gesetz in Beziehung auf das Gerichtsverfahren und die Unparteilichkeit des Urtheils so viel Garantien, daß die beschuldeten Minister, wenn ihre Schuld nicht durch unumstößliche Beweise nachgewiesen werden sollte, nichts zu fürchten haben.

Die Skupschtina scheint jetzt auch die ganze Frage richtig zu betrachten und zu begreifen, daß einer Nichtanwendung des genannten Gesetzes eine Billigung der Regierungsweise des liberalen Ministeriums gleich käme. Wenn das Parlament in dieser Frage noch trotzdem gleichgültig bliebe, so würde das mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit das Vertrauen der Nation verlieren.

Asien.

Wir haben wiederholt über die mannigfachen Auszeichnungen berichten können, welche dem langjährigen deutschen Gesandten in China, Wirklichen Geheimrath v. Brandt anläßlich seines Rücktritts und seiner gleichzeitigen Heirath sowohl von den chinesischen Behörden wie von der deutschen Kolonie zu Theil geworden sind. Jetzt liegt uns eine Schrift vor, in welcher der Herausgeber des „Ostasiatischen Lloyds" in Schanghai, B. R. A. Navara, die „Abschiedsfeierlichkeiten zu Ehren Sr. Excellenz v. Brandt" beschrieben hat. Wir heben aus derselben die warmen Worte hervor, worin der Generalgouverneur von Tschili bei dem Festessen zu Tientsin am 11. April die vielfachen wichtigen Dienste hervorhob, die Herr v. Brandt bei vielfachen Gelegenheiten durch werthvolle Rathschläge ertheilt habe, und die ihm China nie vergessen werde. Allseitig wird nicht minder von deutscher Seite die kräftige und lebhafte Unterstützung anerkannt, welche die deutsche Industrie stets in dem Gesandten fand. Sein Erfolg ist in dieser Hinsicht ungeheuer gewesen. Neben einer äußerst genauen Vertrautheit mit der Politik besaß er eine fast unvergleichliche Einsicht im Handelsbetriebe. Daneben hat er eine rastlose Thätigkeit für die Hebung der chinesischen Kunstindustrie entfaltet. Ganz besonders haben die deutschen Kaufleute in China die Wirksamkeit des scheidenden Ministers anerkannt. Sie beschlossen, gleichwie in China dem Mandarin beim Abschied von seinem dankbaren Volke ein Wan Ming-Shan gewidmet wird, so Herrn von Brandt ihre große Verehrung durch ein ähnliches Symbol auszudrücken. Das Ehrengeschenk soll etwa sechs Fuß hoch werden, aus Goldbronze und Silber bestehen und eine schöne Lampe darstellen. Das Gestell und der Träger sollen in Goldbronze ausgeführt werden, die Füße in Form von Greifenklauen sowie Löwen, Schildkröten und Drachen, welche sich um den Träger schlängeln, ferner das Schirmgestell mit dem Schirmdach werden aus Silber verfertigt sein. Das Schirmdach wird die chinesischen Namen sämmtlicher Kaufmannshäuser in Tientsin, Schanghai, Kanton und Hongkong in goldenen Buchstaben zeigen. Das Geschenk ist einem chinesischen Silberschmied zur Ausführung übergeben worden und wird jedenfalls ein ebenso prächtiges wie werthvolles Kunstwerk werden, das den großen Verdiensten des Herrn v. Brandt auf diesem Gebiete gerecht werden wird.

Amerika.

Chicago, 13. Juli. Der Schatzsekretär Carlisle hat bestimmt, daß alle ausländischen Aussteller berechtigt sein sollen, nach Beendigung der Weltausstellung die Ausstellungsgegenstände zu verkaufen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. Juli. Die Häuser Schiffbaulastadie 9 und 10, bisher der Segelmacherwittwe Kruth gehörig, gingen durch Kauf in den Besitz des Fleischermeisters Henschel über.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand gestern der Zimmerlehrling Karl Albert Ernst Sprenger von hier wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der Angeklagte, welcher erst 17 Jahre zählt, ist bereits mit 2 Monaten Gefängniß wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft. Am Abend des 22. Mai d. J., gegen 7½ Uhr, brach in einer auf dem Hinterhofe des Grundstücks große Lastadie 32—33 belegenen Remise, welche der Firma Ph. Callmann gehört, Feuer aus, das allem Anschein nach angelegt war. Der Angeklagte erschien in hohem Grade verdächtig, diese That ausgeführt zu haben, da er kurz vor Ausbruch des Feuers in der Nähe der Brandstelle gesehen worden war. Im gestrigen Termin erklärte S., er habe sich nur die auf dem Hofe lagernden alten Zentnerstücke besehen wollen. Der Staatsanwalt hielt nach der stattgehabten Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte 9 Monate Gefängniß, der Vertheidiger plaidirte auf Freisprechung. Das Erkenntniß hebt hervor, daß zwar eine ganze Anzahl Verdachtsmomente gegen Sprengel vorliegen und er mit äußerster Wahrscheinlichkeit als der Thäter angesehen werden könne, trotzdem habe aber das Gericht die volle Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht erhalten und denselben daher freigesprochen.

— Dem Förster Mixdorf zu Forsthaus Herzberg im Kreise Dramburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Am nächsten Sonntag unternimmt der Dampfer „Prinzeß Royal Viktoria" eine Nachmittagsfahrt nach Swinemünde. Die Abfahrt von hier erfolgt um 1½ Uhr, die Rückfahrt aus Swinemünde um 7 Uhr. Die Fahrgäste können auch zur Rückfahrt die „Freia" benutzen, die, von Kolberg zurückkommend, aus Swinemünde um 10 Uhr hierher abgeht. Diese Kolbergfahrt der „Freia" wird übrigens nur einmal in diesem Sommer stattfinden.

— Einer der bedeutendsten Charakterspieler, Herr Dr. Max Pohl, beginnt im Elysium-Theater heute, Sonnabend, ein auf drei Vorstellungen berechnetes Gastspiel. Herr Dr. Pohl war bis jetzt Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin und hat namentlich als Vertreter der scharfgezeichneten Charakterrollen, wie „Mephisto", „Franz Moor", „Wurzelsepp" ꝛc., sich großes künstlerisches Renommee erworben. Mit der letztgenannten Rolle des „Wurzelsepp" im „Pfarrer von Kirchfeld" beginnt Herr Dr. Pohl heute sein Gastspiel.

Bilder aus Finkenwalder Geschichte.

IV.

Und als ein neu Jahrhundert nun begann,
Da sah' am Himmel man ein Wunderzeichen:

Drei Adler griffen einen Löwen an,
Der vor den grimmen Feinden mußte weichen.
Und so geschah's: nach langem blut'gen Streite
War's Oderland vom schwedschen Leu befreit.
Wonach der Ahn vergeblich hat gerungen,
Dem Enkel fiel es zu; ihm ist's gelungen.
Was Jener stürzte, richtet' er empor,
Und Stadt und Land bracht' er zu neuem Flor.
Noch reich'res Leben schuf sein großer Sohn;
Der ihm nachfolgt' auf Preußens Königsthron.
Aus Sümpfen schuf er reich bebaute Felder,
Und Leben drang durch ihn in wüste Wälder.
Sein Werde-Ruf erschallt: Im Oderthal
Entstehen Kolonien ohne Zahl;
Am Reglitzstrome sieht man's froh sich regen,
Der dichte Wald erliegt der Aexte Schlägen,
Und freudig blüht empor die Kolonie:
Des edlen Feldherrn Name zieret sie,
Der kühn und tapfer in so mancher Schlacht
Sein Leben für den großen Friedrich wagt.
Man gründet sie, dem Kloster nur zum Heil,
Daneben Khowsthal auf Dammschem Theil
Am Bergesrand das Gut, am Weg' die Hütten
Der Ansiedler, die sich aus allen Landen,
Der Arbeit froh, allhier zusammfanden;
Und hast Du dann das lange Dorf durchschritten,
So führt ein fester Damm Dich nach der Stadt,
Den statt des Fußpfad's man errichtet hat.
Den Berg hinauf statt dürrer Fichtenwälder
Zieh'n sich die sand'gen wohlbestellten Felder;
Am blauen Strom von Bruchwald keine Spur,
Nur eine einz'ge üpp'ge Wiesenflur.
Ein freundlich Gärtchen hinter jedem Haus,
Für manch' Gericht manch' duftgen Blumenstrauß.
Im Kalkberg rührt die Arbeit sich auf's neu,
Er nennt sich stolz: des Königs Faktorei.
Ein Friedensbild: doch nah'n mit dumpfem Ton
Von Süden her des Krieges Donner schon.

Aus den Provinzen.

Schneidemühl, 14. Juli. Eine Versammlung der durch das Brunnenunglück geschädigten Hausbesitzer beschloß, an den Magistrat und die Stadtverordneten einen schleunigen Antrag einzureichen, worin um Bewilligung von Unterstützungen aus Sammelgeldern gebeten wird. Es wurde in der Versammlung lebhaft darüber Klage geführt, daß den durch die Brunnenkalamität Geschädigten, obwohl viele bereits von Nahrungssorgen bedrückt werden, keine Unterstützungen aus eingegangenen Sammelgeldern bewilligt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. (Hirschs T. B.) Rechtsanwalt Dr. Hertwig-Charlottenburg, Ahlwardts Vertheidiger, ist vom Kriegsgericht in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier wegen Verweigerung des Gehorsams zu einer dreimonatlichen Festungshaft verurtheilt worden. Rechtsanwalt Hertwig war vom Bezirkskommando Teltow aufgefordert worden, über die bekannte Breslauer Spielaffaire Bericht zu erstatten; derselbe ließ die Aufforderung aber unerledigt. Hierin erblickte das Kriegsgericht Ungehorsam. Hertwig wird seine Strafe in Magdeburg demnächst abbüßen.

— Aus Dresden wird telegraphisch gemeldet, daß in einem dortigen Hotel der Bankier Albert Berger aus Berlin sich mit seiner Geliebten, seiner ehemaligen Buchhalterin, erschossen hat. Berger stand im Jahre 1870 mit August Sternberg in enger Geschäftsbeziehung und wurde später von demselben kommanditirt. Als Berger in den Aufsichtsrath der Bergwerks-Gesellschaft „Glückauf" gewählt wurde, hat derselbe die zum Umtausch eingereihten Stücke aufs neue in Kours gesetzt. Bei der letzten Generalversammlung wurden diese betrügerischen Manipulationen aufgedeckt und seitens der Gesellschaft Strafantrag gestellt. Dies ist das Motiv zum Selbstmorde. Die Berliner Börse bleibt unberührt, während die Gesellschaft „Glückauf" bedeutende Verluste erleidet.

Versicherungswesen.

Bei der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld gingen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. Js. 981 Anträge über 4 330 586 Mark Kapital und 1845,13 Mark jährliche Rente ein, wovon 817 Anträge über 3 494 337 Mark Kapital und 1845,13 Mark jährliche Rente Annahme fanden. Der Gesammtbestand beziffert sich Ende Juli 1893 auf 11 904 Polizen über 58 353 223 Mark Kapital und 41 149,39 Mark jährliche Rente. In der Unfallversicherungs-Abtheilung stieg die Prämien-Einnahme mit Ende Juni auf 261 165,57 Mark. Das Gesammtvermögen der Gesellschaft beträgt Ende Juni 1893 über 21,4 Millionen Mark. An Versicherte und deren Hinterbliebenen wurden bis jetzt insgesammt für Schäden und Rückvergütungen 8 277 855,34 Mark ausgezahlt.

Börsen-Berichte.

Posen, 14. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,40, do. 70er 34,70. — Fester. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 14. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rend. 15,25. Matt. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 17,60 bez., 17,75 B., per August 17,82½ bez., 17,85 B., per September 17,12½ bez., 17,15 B, per Oktober-Dezember 14,85 G., 14,90 B. Stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 18 000 Zentner.

Köln, 14. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 20,25, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 54,00, per Juli —,—, per Oktober 51,70. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 14. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 17,65, per August 17,85, per September 15,00, per Dezember 14,70. Behauptet.

Hamburg, 14. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,50, per September 80,25, per Dezember 77,75, per März 75,75. — Ruhig.

Pest, 14. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko höher, per Herbst 8,04 G., 8,06 B., per Frühjahr 8,41 G., 8,43 B. Hafer per Herbst 6,63 G., 6,65 B. Mais per August-September 5,23 G., 5,25 B., per Mai-Juni (1894) 5,50 G., 5,52 B. Kohlraps per August-September 15,50 G., 15,63 B. — Wetter: Schön.

London, 14. Juli, 2 Uhr 13 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 82 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 10 Lstr. 6 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants — Sh. — d.

Newyork, 13. Juli, Abends 6 Uhr. Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8$\frac{1}{16}$, do. in New-Orleans 7,50. Petroleum Standard white in Newyork 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 G. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipe line certificates per Juli 59,00. Matt. Schmalz loko 10,10, do. (Rohe u. Brothers) 10,25. Zucker Fari (refining Muscovados) 3,75. Mais (New) per Juli 48,25, per August 48,75, per Septr. 49,12. Rother Winter-Weizen loko 73,62. Kaffee Rio Nr. 7 17,12. Mehl (Spring clears) 2,25. Getreidefracht 3,00. Kupfer 10,50. Rother Weizen per Juli 72,12 per August 73,12, per September 75,37, per Dezember 81,25. Kaffee Nr. 7 low ord. per August 16,15, per Oktober 16,00.

Chicago, 13. Juli. Weizen per Juli 65,37, per August 66,25. Mais per Juli 40,62. Speck short clear nom. Pork per Juli 19,00.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. Juli. In Folge der günstigen Aussagen, welche der als Zeuge vernommene Erzbischof Sembratovic gemacht, beschloß die Rathskammer des Landgerichtes die sofortige Einstellung der Untersuchung gegen die wegen Beleidigung des Erzbischofs verhafteten ruthenischen Studenten. Es wurde deren sofortige Freilassung verfügt.

Lemberg, 13. Juli. Zahlreiche Hagelschläge und Wolkenbrüche richteten in Ost-Galizien furchtbare Verheerungen an. Mehrere Menschen, sowie viel Vieh sind vom Blitz erschlagen worden. Durch bereits eingetretene und ferner zu erwartende Bergrutsche ist die Erregung unter der Bevölkerung eine große.

Paris, 14. Juli. Die „Gazette france" veröffentlicht zum heutigen Nationalfest einen Artikel gegen die Republik und das gegenwärtige anarchistische Regiment und führt aus, daß nur das Königthum Frankreich retten könne.

Belgrad, 13. Juli. Nach amtlichen Ausweisen sind die Ernteaussichten günstige; auch die Futterstoffe versprechen guten Ertrag.

Der aus Karlsbad zur morgenden Anklagesitzung der Skuptschina hier eingetroffene ehemalige Minister Ribarac war an dem Landungsplatze Gegenstand großer Ovationen, welche ihm zahlreiche Liberale darbrachten.

Chicago, 14. Juli. Für die Opfer der neulichen Brandkatastrophe sind bis jetzt 5000 Dollars eingegangen.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 15. Juli.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit etwas Regen, schwachen westlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 13. Juli, — 1,73 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 13. Juli, + 0,45 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 13. Juli, + 0,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 13. Juli, Oberpegel + 4,68 Meter, Unterpegel — 0,74 Meter. — **Warthe** bei Posen, 13. Juli, + 0,24 Meter. — **Netze** bei Usch, 12. Juli, + 0,36 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 11. Juli, + 1,72 Meter.

Berlin, den 14. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,60G	Westf.Pfbr.4%	103,90B
do. 3½%	100,90B	do. do. 3½%	—,—
Pr.Consf.A.4%	107,70bG	Wstp.rittsch.3½%	97,80B
do. 3½%	101,10B	Kur-u.Nmk.4%	103,40B
Pr.St.-A. 4%	10[illegible],00bB	Lauenb.Rb.4%	103,40B
PStSchuld3½%	99,90bG	Pomm. do.4%	103,40B
Brl.St.-O.3½%	99,50bB	do. do.3½%	98,20b
do. n. 3½%	99,70bB	Posensch.do.4%	103,40B
Stett.St.-		Preuß. do.4%	103 40B
Anl.89 3½%	97,60B	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O.3½%	—,—	Rentenb.4%	103,70B
Berl.Pfdb.5%	115,25bG	Sächs. do.4%	103,40b
do. 4½%	108,80bG	Schles.do. 4%	103,40B
do. 4%	103,10G	Schl.Holst.4%	103,40B
do. 3½%	99,40bG	Bd.Eisb.A.4%	101,70B
Kur-u.Nm.3½%	99,20b	Baier.Anl.4%	107,10G
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-	
Landsch. 4%	—,—	Anl.1886 3%	85,20b
Central- 3½%	99,00bG	Hmb.Rente3½%	—,—
Pfandbr. 3%	86,50b	do. amort.	
Ostpr.Pfb.3½%	97,50B	Staats-A.3½%	97,00G
Pomm.do.3½%	99,00G	Pr.Pr.-A.3½%	182,05G
do. do.4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensch.do.4%	102,50B	Anleihe 4%	145,25b
do do.3½%	97,50B	Cöln-Mind.-	
Sächs.do. 4%	—,—	Präm.-A.3½%	132,00G
Schl.-Holst.4%	—,—	Mein.7Gld.-	
Pfandbr.3½%	97,90G	Loose —	27,30b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 46	11000,00B	Concord.L.45	1200,00G
Berl.Feuer158	—,—	Elberf.F.270	5100,00B
do.Ld.u.W.120	1775,00G	Germania 40	1090,00B
Berl.Le.172½	—,—	Mgd.Feuer206	3400,00B
Colonia,		do. Rückv.45	865,00B
100	8950,00B	Prß.Leben 37,5	700,00B
		Pr.N.V.St.66	750,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	49,00bG	Oest.Gd.R.4%	97,40G
Buk.St.-A.5%	97,75G	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb.5%	96,25b
Gld.-A. 5%	36,80bG	R. co.A.80 4%	98,20b
Ital.Rente5%	89,30G	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl.6%	59,30bG	do. Goldr.6%	103 25b
do.20L.St.6%	60,60b	do.(2O.)78 5%	68 40b
Nwy.St.A.6%	116,00G	do.Pr.A.64 5%	160 50G
Oest.Pp.-R.4⅕%	95,00bB	do. do. 66 5%	150,70B
do. do. 5%	—,—	do.Bdcr.u.4½%	103,10bG
do.Slb.-R.4⅕%	94 20b	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	156 00B	Pfandbr.5%	83,10G
Oest.60erL.5%	148,10b	Serb.Rente5%	78,20b
do. 64er L.—	328,30B	do. do.n. 5%	78,10b
Rum. St.- 5%	102,10b	Ung.G.-Rt. 4%	95,50bB
A.-Obl. 5%	102,10G	do.Pap.Rt. 5%	—,—

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg.3½%	99,10G	12.(rz.100) 4%	101,60B
do. 4.abg.3½%	99,10G	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do. 5.abg.3½%	95,60G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110)4½%	—,—
Real-Oblg.4%	102,00bG	do.(rz.100)4%	103,50bG
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	96,80bG
Pf. 4. 5.6. 5%	113,50G	do.Com.-O.3½%	96,50bG
do. 4½%	102,90bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz.120)5%	—,—	(rz.100) 4%	103,00bG
Pom.3.u.4.		do.(rz.100)3½%	98,00bG
(rz. 100) 4%	101,50G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5.u.6.		Certific. 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	102,75bG
Pr.B.-C.unkdb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	113,75G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110)4½%	105,30b
(rz. 100) 5%	108,25G	do.(rz.110)4%	102,75G
do.Ser.8.9.4%	101,20b	do.(rz.100)4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	127,00bG	Hibernia —	104,00b
Boch.Bw.A. —	43,60b	Hörd.Bgw. —	7,00B
do. Gußst. —	123,00b	do. conv. —	12,50B
Bonifac. 13½%	94,10bG	do. St.-Pr. —	31,00bB
Donnrsch.6%	85,10G	Hugo 10%	124,50bG
Dortm.St.-		Laurahütte —	104,70b
Pr. L.A. 6%	58,00bG	LouiseTiefb.—	60 00b
Gelsenkch.12%	131,75b	Märk.-Wstf.—	181,00B
Hark.Bgw. —	77,75G	Oberschles. 2%	49,1 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez-Wor.4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,50bB	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo4½%	—,—
4.Em.4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7.Em.4%	—,—	ronesch gar.4%	92,70b
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst.73 4%	—,—	Asow-Oblg.4%	94,70b
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	95 10bG
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	96,30G
Oberschles.		do. Smol.5%	102,40b
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D.4%	—,—	(Oblig.)4%	92,90B
Starg.Pos.4%	—,—	Rjäs.-Kosl.4%	94,90bG
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-	
Gal.C.Ldw.4½%	94,10b	czansk gar.5%	102,10b
Gtthb.4.S.4%	103,50b	Warschau-	
do. conv.5%	—,—	Terespol5%	103,30b
Brest-Graj.5%	—,—	Warschau-	
Chark.Asow5%	—,—	Wien2.E.4%	100,00G
Gr.R.Eisb.3%	—,—	Wladikawk.4%	95,40G
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,75b
Marienburg-Mlawka	5%	110,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	108,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	—,—	Balt.Eisb. 3%	61,25b
Frkf.Güt.4%	—,—	Dux-Bodb.4%	—,—
Lüb.-Büch.4%	132,25b	Gal.C.Ldw.5%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb.4%	156,30b
wigh. 4%	109,50bB	It.Mittmb.4%	100,10b
Marienburg-		Kursk-Kiew5%	—,—
Mlawka 4%	74,25b	Mosk.Brest3%	67,50b
Mck.F.Fr.4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	127,50b
Ndschl.-Märk.		do. Nordwstb.5%	105,75b
Staatsb. 4%	102,40bG	do.L.B.Elb.4%	116,00b
Ostp.Südb.4%	75,25b	Südöst.(Lb.)4%	43,20b
Saalbahn 4%	23,20G	Warsch.-Tr.5%	104,30b
Starg.Pos.4½%	—,—	do. Wien 4%	202,50b
Amstd.Rttd.4%	92,00G		

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	64,00bG	Disc.-Com.6%	178,90bB
Berl.Cff.B.6%	—,—	Dresd. B. 7%	139 50bB
do.Hdlsges.7½%	136,10b	Nationalb. 6½%	108,90b
Bresl.Disc.-Bank 4½%	99,80G	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,10G
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	161,80b
Deutsche B.9%	156,10b	Reichsbank 8½%	151,00B
Dtsch. Gen. 6%	115,50bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,40b
Souvereigns	20,39G	Franz. Banknot.	81,15b
20 Frcs. p. St.	16,26b	Oest. Banknoten	164 75b
Dollars	—,—	Russische Noten	215,65b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	61,25G	Harb. Wien. Gum.	—	274,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	126,75G	L. Löwe u. Co.	18%	260,25bG
Leopoldshall	—	80,50G	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	101,10G
Oranienburg	7½%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	111,00G
do. St.-Pr.	7½%	74,10G	do. (Lüders)	—	133,30bG
Schering	13%	271,50G	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	147,00G	Hallesche	35%	282,90bB
Union	10%	132,75G	Hartmann	—	144,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	66,50G
Möller u. Holberg	6%	—,—	Schwartzkopf	—	226,00G
V.Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	107,60b
V.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	114,90b
St. Ch.-F. v. Did.	15%	197,25G	Wilhelmshütte	2¼%	51,75G
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	161,00bG
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Pr.Cementfab.	4%	92,75b
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	—	105,50B
Papierfab.Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	221,50bG
Danziger Oelmühle	—	83,50G	Carlsr. Pferdebahn	—	—,—
Dessauer Gas	10%	174,50G	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	128,30bG	N. Stett. D.-Comp.	3%	82,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3 G

Wechsel-Cours v. 14. Juli.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,35bB
do. 2 M.	2½%	167,65b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,80G
do. 2 M.	3½%	80,55b
London 8 Tage	2½%	20,405b
do. 3 Monate	2½%	20,325b
Paris 8 Tage	3%	81,00b
do. 2 Monate	3%	80,70B
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	164,60b
do. 2 M.	5½%	163,80b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,65b
Italien. Pl. 10 T.	5½%	75,50b
Petersburg 3 Wch.	6%	214,80b
do. 3 Mon.	6%	213,60b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

50)

Frau Lucy Löwengard aber trat nach der Entfernung des Hotelkellners vor den hohen Pfeilerspiegel, der ihren Salon schmückte, und betrachtete ihr eigenes schönes Gesicht so aufmerksam wie einen interessanten fremden Gegenstand, den sie bis in seine kleinsten Einzelheiten zu studiren wünschte.

Erst als ihre Reisebegleiterin aus dem Nebenzimmer hereinkam, wandte sie sich wieder ab.

„Ich muß mich heute hübsch machen, Kousine," sagte sie, „und wir haben Grund, uns mit meiner Toilette zu beeilen, denn schon um zwölf Uhr werde ich mit dem Baron v. Trauenstein frühstücken."

„Er ist also wirklich hier? — Nun, dem Himmel sei Dank, daß wir diese schreckliche Reise wenigstens nicht umsonst gemacht haben. Seit einer Woche sind wir nirgends zur Ruhe gekommen, und es ist mir unbegreiflich, wie gnädige Frau dabei noch so frisch und prächtig aussehen können. Ich für meine Person fühle mich ganz zerschmettert."

„Sind Sie eine Schmeichlerin, Rosine," sagte Frau Lucy lächelnd, „und dieser schlechte Spiegel da hat mir soeben gesagt, daß mein Aussehen an Pracht und Frische denn doch Manches zu wünschen übrig läßt. Aber ich weiß ja, daß Sie eine Künstlerin sind und ich hoffe, Sie werden es dahin bringen, daß mir der Baron nach einer Stunde nichts mehr von meinen Reisestrapazen ansieht."

Dies Vertrauen in Fräulein Rosine Scheibel's Geschicklichkeit erwies sich als ein vollkommen berechtigtes, denn in bezaubernder Lieblichkeit und blühender Jugendschönheit ging Frau Lucy noch vor Ablauf der bestimmten Zeit unter ihren kunstfertigen Händen hervor. Und das letzte Häkchen des reizenden, lichtfarbenen Sommerkleides war kaum geschlossen, als schon wieder bescheiden an die Thür des Nebenzimmers geklopft wurde und der zuvorkommende Oberkellner in eigener Person meldete:

„Der Herr Baron kehren soeben zurück — noch um eine Viertelstunde früher als gewöhnlich. Befehlen gnädige Frau, daß er von der getroffenen Anordnung in Kenntniß gesetzt werde?"

„Nein! — Aber Sie können mich in den Speisesaal hinabgeleiten."

Außer einem kleinen Häuflein sehr würdevoller und sehr schweigsamer Engländer war zu dieser frühen Stunde noch Niemand in dem hübsch dekorirten Saale anwesend, und die steifen Söhne und Töchter Albions warfen kaum einen ganz flüchtigen Seitenblick auf die hoheitsvoll an ihnen vorüberrauschende junge Wittwe.

Mit jenem feinen Verständniß für delikate Situationen, welches einem wohlgeschulten Oberkellner stets innewohnt, hatte Monsieur Francois das am weitesten abseits stehende Tischchen für den zuletzt angekommenen schönen Hotelgast decken lassen. Mit der Sicherheit einer Dame von Welt, die sich über jeden kleinlichen Verdacht erhaben fühlt, ließ Frau Lucy sich daran nieder, und es leuchtete kaum merklich in ihren sanften Augen auf, als zwei Minuten später die Thür des Speisesaales abermals geöffnet wurde, und als die hohe Siegfriedsgestalt Rüdiger's auf der Schwelle erschien.

Der Baron sah erhitzt und aufgeregt aus. Gleichgültig streifte sein Blick über die stumme englische Gesellschaft dahin, um dann wie in einer durch die höchste Betroffenheit erzeugten Erstarrung an Frau Lucy Löwengard's heller Gestalt haften zu bleiben. Nach der ersten, vielleicht halb unwillkürlichen Bewegung seines Körpers hätte man beinahe glauben können, daß er geneigt sei, umzukehren und zu entfliehen; dann aber fuhr er sich mit der Hand leicht über das lockige blonde Haar und ging raschen Schrittes auf das kleine Tischchen zu.

„Welch' eine wunderbare Ueberraschung!" rief er in einem Tone, der gewiß die lebhafteste Freude ausdrücken sollte. „Sie hier — Lucy? — Ja, wie ist denn das nur möglich? — Welcher märchenhafte Zufall hat Sie hierher geführt?"

Ihr holdseligstes, schelmischstes Lächeln hatte ihn begrüßt, und vertraulich, wie einem guten Kameraden reichte sie ihm die Hand.

„Warum müßte es denn durchaus ein Zufall gewesen sein, mein Freund! — Fürchten Sie gar nicht, daß ich gekommen sein könnte, nur um mich mit eigenen Augen von der Thatsache Ihres Wortbruches und Ihrer schnöden Fahnenflucht zu überzeugen?"

Rüdiger wurde roth wie ein Mädchen. Einen wie scherzhaften Klang die Anklage immer gehabt haben mochte, sie mußte ihn doch in die peinlichste Verlegenheit versetzt haben.

„Ich gebe Ihnen die Versicherung, Lucy," wollte er ziemlich unsicher beginnen; aber sie ließ ihn gar nicht weiter reden, sondern deutete einladend auf den leeren Stuhl.

„Versichern Sie mir vorläufig gar nichts, als daß es Ihnen ein lebhaftes Vergnügen bereitet, Ihr Frühstück in meiner Gesellschaft einzunehmen! — Und klingeln Sie nach dem Kellner, wenn ich bitten darf! — Es war in Rom, wo ich den letzten Bissen über die Lippen brachte, und Sie können sich also denken, daß ich einer Stärkung sehr dringend bedarf. — Nachher dürfen Sie mir eine Rede zu Ihrer Vertheidigung halten, so lang, als es Ihnen nur immer beliebt."

Trauenstein schien die so gewährte Frist wie eine nicht geringe Erleichterung zu empfinden; aber zu einer wirklichen Unbefangenheit vermochte er sich doch noch nicht aufzuraffen, so angelegentlich sein schönes Gegenüber auch offenbar bemüht war, ihm dazu behilflich zu sein.

Zerstreut nahm er die Weinkarte zur Hand, um verschiedene Vorschläge zu machen, doch Frau Lucy schüttelte jedes Mal den Kopf und sagte endlich mit neckendem Vorwurf:

„Man merkt es wohl, daß Sie mir seit undenklichen Zeiten fern gewesen sind und daß Sie ein sehr kurzes Gedächtniß haben. Wann haben Sie mich jemals einen anderen Wein trinken sehen als das sanfte Erzeugniß der Wittwe Cliquot?"

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung," erwiderte er demüthig. „Aber Sie müssen wirklich ein wenig Nachsicht mit mir haben. Gerade heute —"

„Still! — Still! — An das Erzählen und Beichten kommt nachher die Reihe. Wir werden ja noch unendlich viel Zeit dazu haben, wenn Sie mir während der nächsten Tage die Sehenswürdigkeiten Neapels und seiner herrlichen Umgebung zeigen."

Rüdiger antwortete nur mit einer stummen Verbeugung, dann wurde das Frühstück aufgetragen, und in einem silbernen Eiskübel kam auch der Champagner, welchen der Baron bestellt hatte.

„Auf gute Reisekameradschaft!" sagte die junge Wittwe, während sie ihr überschäumendes Glas leicht an dasjenige Trauenstein's klingen ließ. „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, mein Freund, wie lebhaft ich mich auf den Posilip, auf Capri und besonders auf Ischia freue!"

Es war, als ob sie diesem letzten Namen einen besonderen Nachdruck gegeben hätte, und Trauenstein, der bis dahin sehr angelegentlich auf den Tisch niedergeschaut hatte, blickte rasch zu ihr auf. Aber ihr reizendes Gesicht strahlte in unbefangenster Heiterkeit, und so mochte er seine vermeintliche Wahrnehmung wohl für eine Täuschung halten.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräulein Martha Kempinski mit Herrn Siegfried Cohn [Hirschberg i. Schl.-Stralsund]. — **Gestorben:** Frau Hanna Aron geb. Pieck [Suckow a. J.]. — Herr Ludwig Steinhorst [Pyritz]. — Herr Carl Westphal [Greifswald]. — Frau Johanna Saegert geb. Krafft [Stralsund]. — Frau Wittwe Henriette Hohensee geb. Benn'n [Pasewalk]. — Herr C. David [Anklam].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 16. Juli (7. n. Trinitatis).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Jaspis aus Buchholz um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

Johannis-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
Herr Kandidat Manolli um 3 Uhr.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Weber um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.):
Herr Vikar Lentz um 10 Uhr.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Dienstag und Mittwoch Abend 8½ Uhr **Bibelstunde:**
Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.

Salem (Torney):
Herr Prediger Grunewald um 10 Uhr.
Herr Prediger Behrend um 6 Uhr.

Knabenhort (Apfelallee):
(Gottesdienst für die Luther-Parochie).
Herr Prediger Müller um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Mehlhorn um 10 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Dünn um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Rahn um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
Herr Kandidat Jahn um 2½ Uhr.

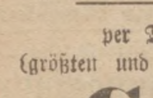
Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Kandidat Jahn um 10 Uhr.
Herr Prediger Liermann um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Um 11 Uhr Gottesdienst.

Scheune:
Vorm. ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.

Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 1 Tr., Eg. 4. Thür. — Mittwoch Abend 8 Uhr im Saal der Molkerei-Schule Eckerberg Falkenwalderstraße 62. — Freitag Abend 8 Uhr in der unteren Schule zu Frauendorf: Evangelist Graus. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Eine **Lehrerin** mit guten Zeugnissen versehen, einige Jahre als Erzieherin fungirt, sucht sofort oder später Stellung. Adressen unter **M. G.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen.



Sonderfahrt

am **Sonnabend,** den 15. Juli, **Abends 8 Uhr,**

per Dampfer **„Freia"**
(größten und elegantesten Raddampfer Stettins) nach

Colberg.

Ankunft in Swinemünde Sonnabend gegen 11 Uhr Abends. Weiterfahrt **Sonntag** Morgens von:

Swinemünde	6 Uhr,	Ankunft in Colberg gegen 11 Uhr Vormittags.
Heringsdorf	6½ „	
Misdroy	7¼ „	**Rückfahrt** von Colberg Sonntag Nachmittag 4½ Uhr.
Dievenow	8¼ „	

Zwischen-Stationen nach den Anordnungen des Kapitäns.

Auf den Stationen (Rhede) werden Passagiere aufgenommen.

Das An- und Abboten geschieht wie üblich für Rechnung der Passagiere.

Eintreffen in Stettin Sonntag Abend gegen 12 Uhr.
Preis nach Colberg für hin und zurück 6 Mark.

Fahrkarten sind nur in **beschränkter** Anzahl **vorher** in meinem Comtoir und an Bord des Schiffes, soweit der Platz reicht, käuflich.

J. F. Braeunlich,
Stettin, Dampfschiffsbollwerk 1.

1000 **Briefmarken,** ca. 170 Sorten 60 ₰, — 100 verschiedene überseeische 2,50 ℳ, — 120 bessere europäische 2,50 ℳ bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Aus **Gummi** Dutzend 3 Mark, 4½ M. u. 6 M. versendet brieflich gegen Nachn.
S. Wiener, Stettin,
Schulzenstraße 20.

Louis Tidow, Hannover,
Feuerspritzenfabrik,
empf. ihre rühmlichst bek. Feuerlöschmaschinen in großer Auswahl (seit 1870 2100 Stück). Spritzen-Zubehör jeder Art. Billigste Preise. Garantie. Preis-Crts. frei.
Geeignete Vertreter gesucht!

Feinster Himbeersyrup bei
C. W. Kemp, Bollwerk 32.

Feine moderne Damenkleider,
gute Betten in großer Auswahl empfiehlt billigst
Albert Graff, Magazinstr. 2.

Für die Reise
empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen:
Hand- u. Ringtaschen,
Couriertaschen,
Reisekoffer,
Plaidriemen.
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Königliches Bad Nenndorf bei Hannover.
Stärkste Schwefelbäder Deutschlands; auch Schwefelschlamm-, Sool-, Gas- und Dampfbäder.
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Königliche Brunnen-Direktion.

Neuenahrer Sprudel.
Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn.
Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestwirkend bei chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Respirations-Organe, Frauenleiden, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in directer Verbindung. — Durch die Direction, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden. — Prospecte gratis.

Bad Schandau a. d. Elbe.
Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.
Irisch-röm. u. Dampfbäder. Electr. und pneumat. Behandlung
Kaltwasserheilanstalt.
Eisenquelle. Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. **Kefyr.** — Bewährter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — **Prospecte gratis** durch Die städtische Badeverwaltung.

Nach England
reist man am besten und schnellsten über
Vlissingen (Holland) Queenboro.
Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Curs meist längs der Küste — zweimal täglich. Durchgehende Wagen. Speisewagen ab Venlo. Direkte Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, sowie im
Reisebureau Schottenfels, Frankfurter Hof, Frankfurt a. M.,
General-Agenten für Deutschland, woselbst auch jede Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen.
Die Direction.

Zum Taubenabwerfen, Vogelschießen und Verloosungen
empfehle als besonders zu Geschenken geeignet zu billigen Preisen:

a. Für Herren:

Cigarrentaschen,	Aschbecher,	Portemonnaies,
Brieftaschen,	Feuerzeuge,	Taschenkämme,
Schreibzeuge,	Briefbeschwerer,	Statblocks.

b. Für Damen:

Photographiealbums	Toilettes,	Damengürtel,
Poesies,	Handarbeitstäschchen	Schreibmappen,
Papeterien,	Briefkassetten,	Visites.

c. Für Kinder:

Bilderbücher,	Griffelkasten,	Jugendschriften,
Notizbücher,	Tuschkasten,	Reißzeuge,
Gesellschaftsspiele,	Federkasten,	Portemonnaies v. 10 ₰ an,

sowie viele andere Sachen in großer Auswahl.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Aerztlich und chemisch geprüft, begutachtet und empfohlen, als die beste Seife der Welt!

Die zur **rationellen Pflege geeignetste** und ihres **sparsamen Verbrauchs** wegen **billigste** aller cosmetischen Seifen ist

Doering's Seife mit der Eule,

welche nach sorgfältiger Prüfung auf Veranlassung hervorragender Hygieiniker soeben zur Einführung gekommen.

Dieselbe ist eine unübertroffene, neutrale, die Hautthätigkeit anregende

Toilette-Seife ersten Ranges

von lieblichstem Parfüm und von eminentem Einfluss auf

Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,

geeignet wie keine andere
zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints, zum Waschen der Säuglinge und Kinder, wie für Personen mit äusserst empfindlicher Haut.

Entgegen den meisten anderen theuren Toiletteseifen, die längere Zeit zum Waschen benutzt, schädliche Wirkung auf die Haut haben, ist
Doering's Seife mit der Eule zum alltäglichen Gebrauche
die geeignetste und weil ohne Schärfe namentlich auch **der arbeitenden und dienenden Klasse,** die durch ihre Arbeit leicht gerissene Haut, geröthete Hände erhalten, zum Waschen bestens zu empfehlen.

Als **Kennzeichen** ist jedem Stück ächter **Doering's Seife** unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt, **daher** die Benennung **„Doering's Seife mit der Eule."** Zu haben à **40 Pf.** pro Stück in **sämmtlichen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen.**

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier wirkt wohlthuend bei Lungenkatarrh und Husten.
Ihrem unvergleichlichen Malzextract-Gesundheitsbier verdanke ich es, daß mein Lungenkatarrh jetzt vollständig behoben und der Husten ganz geschwunden ist. Zur Hebung der geschwächten Kräfte bitte ich um eine neue Sendung.
F. Pösel, Secretair, Berlin, Bernauerstr. 35.
Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstellen in **Stettin** bei **Max Moecke's Wittwe,** Mönchenstr. 25. **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5. **Louis Sternberg,** Roßmarkt. **Jul. Wartenberg.**

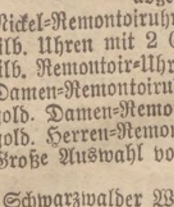
Das **Fleischfuttermehl** als
willkommene Beihülfe bei der
Ernährung der landwirthschaftlichen Nutzthiere.
Eine Zusammenstellung der darüber aus der Praxis mitgetheilten Erfahrungen. — Von **C. J. Elsbein,** Director der landwirthschaftlichen Winterschule zu Heddesdorf.
Obige Brochüre wird gratis und franco an Interessenten auf Wunsch zugesandt von
Schülke & Mayr, Hamburg.

Wer seine Vögel lieb hat
füttere **nur** noch **Mildebrandt's prämiirte Vogelfutter-Mischungen: Singfutter** für körnerfressende, spec. Kanarienvögel **Universal(weich)futter** für Drosseln, Nachtigallen, Staare 2c. Dieselben sind **nur** aus den **besten, auf m. Maschinen staub- u. unkrautfrei gereinigten Qualitäten,** von mir **direct importirter** Futtersamen 2c. hergestellt und **schlagen durch Billigkeit und Güte jede Concurrenz.**
Julius Mildebrandt,
Vogelfuttergroßhandlung, **Köln a. R.**
Alleiniger Depositair für **Stettin** und **Umgegend Theodor Pée.**

Mein Ofen-Lager und Setzerei
befindet sich jetzt
Frauenstraße 15, part. links.
Es sind dortselbst auf Lager die vorzüglichen Fabrikate der Oefen-Firma **G. Dörin** zu Fürstenwalde a. d. Spree und die Veltener Fabrikate.
G. Th. Gedwart, Töpfermeister.



Fernrohre
per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.
Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.



R. Stabreit,
Uhrmacher,
Papenstr. 2, **vis-à-vis der Jakobi-Kirche,**
verkauft unter 3jähriger Garantie gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Remontoiruhren	von 7 ℳ	an,
silb. Uhren mit 2 Goldrändern	„ 15 „	„
silb. Remontoir-Uhren	„ 17 „	„
Damen-Remontoiruhren	„ 17 „	„
gold. Damen-Remontoiruhren	„ 23 „	„
gold. Herren-Remontoir Ancre	„ 40 „	„

Große Auswahl von **Standuhren** und **Regulatoren** von 14 ℳ an.
Schwarzwalder Wanduhren und Wecker, sowie alle Arten Ketten zu sehr billigen Preisen.

Sachsenhäuser Apfelwein
empfiehlt Flasche 40 ₰ excl. Glas franco Haus
Müller's Export-Apfelwein-Kelterei,
Kaiser-Wilhelmstr. 99.

1 hochfäulige Schuhmacher-Steppmaschine ist billig zu verkaufen. **Lochner,** Bredow, Adolfstr. 1.

Schlafdecken
in schwerer guter Qualität u. reizenden Mustern. Größe 150 × 200 cm, à 3½, 4, 4½ u. 5 ℳ zur Reise und Badesaison.
Ferner **Bettsäcke, Strohsäcke, wasserdichtes Segeltuch,** zu Veranden, Zelten, Plänen aller Art. **Sommer-, Pferdedecken** empfiehlt
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik.
Neue Königsstr. 1. Telephon Nr. 325.

Kräftigen gepflegten
Kornbranntwein,
p. Liter 40 ₰, 2 Liter 70 ₰.
Engros-Niederlage des echten **Aalborger Tafel-Akvavit's,** in Original-Flaschen u. literweise zugemessen bei
Franz Hoffmann,
Frauenstr. 48.

Die durch den im Mai d. Js. bei mir stattgehabten Brand beschädigten Hölzer, darunter **Bohlen, Bretter** aller Art, **Faßhölzer** u. **Brennhölzer,** stelle ich zum Verkauf.
August Miller,
Parnitzstr. 11/12.

Wer seine Kinder lieb hat und das höchste Gut derselben — ihre Gesundheit — fördern will, der wasche sie nur noch mit
Neutraler
PERUANA
Kinder-Badeseife.
„Margarita"
Amtlich und ärztlich als bestes Fabrikat anerkannt.
Preis 35 und 50 Pfg. per Stück.
Becker & Steeb, Offenbach a. M.
Dampfseifen- u. Parfümerie-Fabrik.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

L. Amberger, Lindenstr. 4.
„ Pölitzerstr. 93.
„ Breitestr. 47.
Erich Falk, Reifschlägerstr. 13.
Paul Kräusslich, Droguerie zum Löwen, am Königsthor.
Theodor Pée, Breitestr. 60.
„ Falkenwalderstr. 14.
„ Grabow, Langestr. 1.
„ Züllchow, Chausseestr. 9.
Max Schütze Nachf., Inh. **Paul Krause,** kleine Domstr. 20.
Otto Winkel, Breitestr. 11.
Carl Zander, Königsstr. 11.
„ Pölitzerstr. 53.

Stroh.
Größere Gutsposten Stroh,
jetzt oder nach der Ernte abzunehmen, gegen Casse **zu kaufen gesucht.** Dampfpresse neuester Construction wird gestellt. Offerten unter **W. S. 111** an **Rudolf Mosse, Magdeburg,** erbeten.

Einen größeren Posten Hirsch- u. Rehgeweihe kauft
L. Spandau, Papenstr. 4—5, 2 Tr. lks.

Kirchplatz 3, Vorderh.
4 Tr., eine freundlich geräumige Wohn. von Stube, Kam., Küche zu vermiethen.
Näheres **1 Treppe.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Cand. d. höh. Schulamtes, evang. (klass. Philol. m. Nebenfacultats in Religion), dessen Probejahr am 1. October cr. abläuft, sucht von da ab Stelle als

Hauslehrer
oder andere angemessene Beschäftigung. Offerten nebst Gehaltsangabe unter **T. c. 37088** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Ein tüchtiger Vertreter,
welcher gleichzeitig auch d. **Provinz besucht,** wird von ein. leistungsf. **Fabrikations-Geschäft** von **Congreß- und Läuferstoffen,** sowie **handbestrickten Leinen-Artikeln gesucht.** Off. m. Aufg. v. Referenzen unter **M. M. 1893** durch den **„Invalidendank"** in **Chemnitz** erbeten.

Weinbranche.
Ein größerer **Weingutsbesitzer** der **Rheinpfalz** mit feinstem Renommé, der jedes Frühjahr größere Auktionen abhält, will zum
Verschleiß seiner Weine
mit
größeren Abnehmern
unter **günstigen Bedingungen** in
direkte Verbindung
treten. Offerten von Reflektanten erbeten u. **Z. 5181** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Das wohlbekannte Haus **A. Ménard-Roger & Cie.** in **Cognac** (Frankreich) sucht einen
tüchtigen Vertreter
mit besten Referenzen für den Verkauf der Cognacs. Offerten direct nach Cognac (Frankreich). (H-5553-X)

Gesellschaftssäle u. Garten-Restaurant
Zum ✶ Stern.
Nr. 20 Wilhelmstraße Nr. 20.
Heute, Sonnabend Abend:
Hecht und Aal mit Krebsen.
Junge März-Enten und junge Hühner.
Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit.
Gut gepflegte hiesige u. echte Biere.
Diverse Weine. Mäßige Preise.
Bei günstiger Witterung heute Abend:
Brillante feenhafte Beleuchtung.
Hochachtungsvoll
A. Goetsch.

Thalia-Theater.
Heute, Sonnabend:
Im prachtvoll schönen Sommergarten:
Zum 10. Male:
Die Zauberflöte.
Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen in 2 Akten von **A. Quasthoff.**
Großartiger Erfolg! Stürmischer Beifall!
Auftreten des neu engagirten aus **18 Damen** und **12 Herren** bestehenden **Spezialitäten-Personals!**
Nach der Vorstellung: **Vereins-Sommernachts-Ball!**
Bei ungünstiger Witterung im Theatersaal.
Sonntag Mittag: **Frühschoppen Vorstellung.**
Abends 6½ Uhr: **Gr. Monstre-Debut-Vorstellung.**
Erstes Auftreten neu engagirter Spezialitäten!
Näheres die Plakate an den Säulen u. Tagesannoncen.

Elysium-Theater.
Sonnabend:
1. Gastspiel des Herrn Dr. Max Pohl vom Deutschen Theater in Berlin.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Nach dem ersten Akt: Auftreten des Athleten Herrn **Bernhard Leitner.**
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf. Garten-Abonnenten 20 Pf.
Theaterbesucher frei.
Sonntag:
Jägerliebchen.
Gr. Gesangsposse von Jakobson.
Jaegerliebchen — — — Frl. **Blancke.**
4 Uhr Concert.
Nach dem ersten Concerttheil und nach dem 1. Akt der Theater-Vorstellung:
Auftreten des Athleten Herrn Bernhard Leitner.

Bellevue-Theater.
Sonnabend, 15. Juli 93:
Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Hilfsbedürftigen in Schneidemühl.
Das Gefängniß.
Lustspiel in 4 Akten v. R. Benedix.
Die Zillerthaler.
Liederspiel in 1 Akt v. F. Nesmüller.
Anfang der Vorstellung ausnahmsweise 7 Uhr.
5—12 Uhr Extra-Concert
(mit verstärktem Orchester).
Brillant-Illumination i. Garten.
Italienische Nacht.
Entree 30 Pf. Theaterbesucher zahlen kein Concert-Entree.
Sonntag, 16. Juli 93:
Der Vagabund.
Operette in 3 Akten von C. Zeller.